

Roots - Wurzeln : vom Suchen und Aufbewahren der Erinnerungen : aus den Erinnerungen der Familien Herman und Hoffman in Dickinson County, Kansas

Autor(en): **Rissi, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald**

Band (Jahr): **1 (1988)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892940>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Roots – Wurzeln: Vom Suchen und Aufbewahren der Erinnerungen

Aus den Erinnerungen der Familien Herman und Hoffman in Dickinson County, Kansas

Ein Reisebericht von Hans Rissi, Weite

Zu Besuch bei Werdenbergern in Amerika

Seit einigen Jahren pflege ich regen Briefkontakt mit Nachfahren von Auswanderern aus dem Werdenberg. Anregung dazu war ein Ordner gewesen mit Stammbäumen, Adressen und Briefen, die mir mein Vetter hinterlassen hatte. So führte ich die Kontakte, die durch ihn bestanden hatten, zu diesen mit mir weitläufig Verwandten weiter. Es sind dies die Geschwister Herman. Der älteste ist Elmer Herman mit 82 Jahren, Ellen Herman ist 80 und Harold 73. Ihr Vater Ulrich Hermann war als dreizehnjähriger Knabe vor über hundert Jahren, im Jahre 1884, aus dem Werdenberg nach Amerika ausgewandert. Seine nunmehr hochbetagten Kinder verstehen und reden immer noch recht gut Werdenbergisch, obwohl sie selber nie in der Schweiz gelebt haben. Als sie im Frühling 1984 – also hundert Jahre nach der Auswanderung ihres Vaters – die Schweiz besuchten, hatte ich Gelegenheit, sie auch persönlich kennenzulernen. Dabei erzählten sie mir Geschichten aus den Bubenjahren ihres Vaters, der in Wartau geboren war, aber auch von seiner Jugendzeit in Amerika. In diesen Geschichten spielte eine Mühle in schattiger Lage als Elternhaus eine grosse Rolle. Wo sich dieses Haus befunden hatte, war aber allen unbekannt.

Dies war für mich auch nach der Abreise der Geschwister Herman ein Anreiz, bei alten Leuten nachzufragen, mich über Tauf- und Geburtsregister zu informieren, um den Herkunftsort der Familie genauer angeben zu können. Bereits im Verlauf des Sommers 1984 fand ich dann heraus, dass das Elternhaus der Herman sich im Weiler Tobel zwischen Gretschins und Malans in Wartau befunden hat, und dass es sich um die untere Mühle handelt, die heute noch wie ein Märchenhaus versteckt hinter hohen Bäumen steht. Im Sommer 1985 konnte ich dann auch Ellen



Die Familie Hermann-Forrer vor ihrer Auswanderung 1884 mit ihren sechs Kindern; ein Sohn ist bereits früher ausgewandert und fehlt hier.

Herman bei ihrem Besuch zu ihres Vaters Geburtshaus führen!

Dies alles war so interessant, dass ich mich je länger je mehr mit dem Schicksal dieser Familie zu beschäftigen begann und mich auch für die Auswanderung grundsätzlich interessierte. Gern hätte ich Näheres erfahren, wohin alle die Auswanderer aus unserer Gegend hingekommen

sind, wie es ihnen dort ergangen ist, ob sie noch beisammen leben und ob sie wissen, woher sie eigentlich stammen.

Elmer Herman

Im Mai 1987 hatte ich nun die Gelegenheit, die Freunde und Bekannten selber in Amerika zu besuchen. Gross waren meine Erwartungen, und ich wurde nicht enttäuscht. Zuerst besuchte ich Elmer Herman im Staate Wisconsin, wo er seit über sechzig Jahren lebt. Dort war er an der Universität in Madison bis zu seiner Pen-



Die ehemalige «Untere Mühle» im Tobel bei Gretschins, aus der die Familie Hermann 1884 auswanderte.

sionierung Professor für Biologie. Als er vor zwanzig Jahren seine Lehrtätigkeit beendete, kaufte er sich eine Farm von 140 Acres (ca. 60 Hektaren) im Hügel-land von Wisconsin, auf der er Hunderte von Bäumen pflanzte. Als seine eigentliche Heimat bezeichnet er aber stolz seinen Geburtsort in Kansas im Mittleren Westen.

Dorthin reisten wir dann gemeinsam, um einige Nachforschungen anzustellen. Schon auf der langen Reise dorthin bereitete er mich auf das vor, was wir dort erfahren und sehen würden. Seine Grossmutter mütterlicherseits sei eine Rutz aus Buchs gewesen, sein Grossvater ein Andreas Gantenbein aus Grabs. Eine legendäre Figur sei sein Grossvetter Tobias Rutz gewesen. Als dieser am 15. April 1865 im Hafen von New York angekommen sei und dann erstmals durch die Strassen der Weltstadt ging, riefen die Zeitungsjungen immer «Lincoln shot, Lincoln shot!» (Lincoln erschossen). Er sei dann zu einem solchen Zeitungsverkäufer hingegangen und habe ihn gefragt, wer denn dieser Mann sei, in der Schweiz habe er noch nie von ihm gehört!

Werdenberger in Dickinson County, Kansas

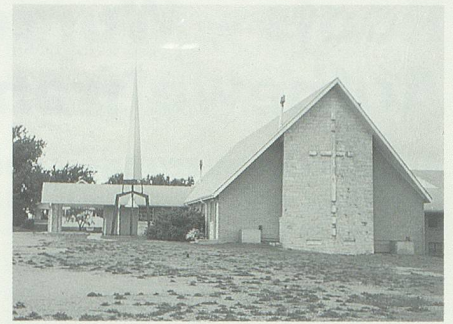
Nach einer zwölfstündigen Fahrt kamen wir am Abend in Abilene an. Mit ihren etwa zehntausend Einwohnern ist diese Ortschaft der Hauptort des Bezirks Dickinson County. Es ist eine typische Far-

mer- und Mühlenstadt mitten in der Kornkammer Amerikas. Dwight D. Eisenhower verlebte hier seine Jugend, und zu seinen Ehren wurde ein Center mit Bibliothek, Museum und Grabkapelle errichtet.

Unsere Gastgeberin war eine Familie Hoffman. Bereits wurden wir erwartet und freundlich empfangen. Oscar Hoffman ist heute 89 Jahre alt und war früher Hochschullehrer für deutsche Sprache. Auch wirkte er als Laienprediger in seiner Kirche. Obwohl sein Deutsch in den langen Jahren seiner Pension etwas gelitten hatte, wollte er unbedingt Hochdeutsch mit mir sprechen, vergass sich aber oft nach wenigen Sätzen und fuhr dann in waschechtem Werdenberger Dialekt weiter! Wo er denn dies gelernt habe, wollte ich wissen. Er erklärte, dass er dies zusammen mit seinen älteren Geschwistern von den Eltern und Grosseltern übernommen hätte. Sein Grossvater sei Michael Hofmänner aus Altendorf, seine Grossmutter eine Agatha Gantenbein aus Grabs gewesen. Nach angeregten Gesprächen holte mir Oscar Hoffman eine Art Chronik zuunterst aus der Schublade seines Sekretärs hervor. Es war ein dickes Bündel verschiedenster Papiere. Auf den ersten Blättern waren viele Familien aufgeführt, welche in den Jahren nach 1860 ins Gebiet ihrer Kirchgemeinde eingewandert waren; mehr als die Hälfte dieser Namen gehören Werdenbergern! Die folgenden Seiten enthielten viele Einzelgeschichten und -schicksale eingewanderter Familien, darunter befand sich auch die Erzählung einer Familie Schlegel aus Sevelen.

Mit meinen bescheidenen Englischkenntnissen versuchte ich in den folgenden Tagen jede freie Minute zu nutzen, um anhand dieser Blätter Genaueres zu erfahren und mir ein Bild der Einwanderung zu machen. Durch die Chronik und nach vielen Gesprächen mit älteren Leuten zeigte sich mir Folgendes:

Die Auswanderung aus dem Werdenberg nach Nordamerika war anscheinend in den Jahren 1850–1860 am stärksten. Zuerst versuchten diese Leute, sich in verschiedenen Staaten wie Wisconsin, Oklahoma usw. fest niederzulassen. Nach einigen Jahren des Suchens und vielen Enttäuschungen fanden sich aber nach 1860 viele wieder in Dickinson County im Staate Kansas. Dort stellte damals der Staat gutes und günstiges Farmland zur Verfü-



Die heutige Kirche der «New Basel Community», Dickinson County, Kansas. Durch die Gemeinde wird die Erinnerung an die Einwanderung am stärksten gepflegt; aber auch hier droht die Tradition infolge Überalterung abzubrechen.

gung. Daher schrieben diejenigen, welche zuerst angekommen waren, ihren Verwandten und Bekannten, sie sollen doch auch nach Kansas kommen, denn hier sei genügend gutes Land für alle. So ergab es sich, dass die Nachbarn der Gantenbein im Westen Tischhauser waren, im Osten Schlegel, Rutz, Senn oder Hofmänner. Den einen ging es damals etwas besser, andern schlechter. Auf alle Fälle halfen alle einander in den ersten Jahren, da es ums nackte Überleben ging. Innerer Mittelpunkt dieser Leute war ihre Kirchgemeinde.

Kirche und Friedhof der «New Basel Community»

Schon früh bauten etwa zehn weitsichtige Männer, davon mehr als die Hälfte Werdenberger, eine einfache Kirche für die sonntäglichen Gottesdienste. Heute noch besteht die «New Basel Community», eine Methodistengemeinde. Wie sie zu ihrem Namen kam, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Gegen Ende meines Aufenthaltes in Dickinson besuchte ich Kirche und Friedhof. Ich wusste nun, dass hier interessante Einblicke zu gewinnen waren. Die Kirche steht allein, weitab von jeder Siedlung, auf freiem Feld zwischen Weizenfeldern und Viehweiden. Wenn man über den Friedhof, der sich bei der Kirche befindet, hinblickt, bemerkt man auf den Grabsteinen so viele Schweizer-namen, dass man glaubt, man sei in der Schweiz. In der heutigen, neu gebauten Kirche ist eine Tafel angebracht, auf der Familien namentlich aufgeführt sind, die sich beim Kirchenbau besonders engagiert haben. Da findet man Namen wie Tischhauser, Hoffman, Meuli usw.



Friedhof bei der New Basel Church, Dickinson County, Kansas. Noch immer bezeugen die Grabsteine mit den Namen Gantenbein, Herman, Rutz und Tischhauser von der Einwanderung der Werdenberger um 1860 bis 1880. Nach amerikanischer Sitte haben sich Harold Herman und seine Frau den Grabstein bereits zu Lebzeiten setzen lassen.

Erinnerungen gehen verloren

Sehr erstaunt war ich aber darüber, wie wenig die Leute über die Schweiz und das Werdenberg wussten. Es finden sich nämlich ausführliche Beschreibungen unserer Gegend in den erwähnten Chronik-Blättern. Diese sind zwar bei vielen Familien vorhanden, werden aber offenbar von den meisten kaum gelesen. Eine Beziehung zur Schweiz oder gar Kontakte mit hiesigen Leuten konnte ich nicht feststellen. Trotzdem glaube ich, dass mein Besuch

bei vielen das Interesse an ihrer Vergangenheit geweckt hat, und vielleicht werde ich in nächster Zeit auch Besuche aus Kansas erhalten.

«In Memorium Michael Hoffman»

Einleitung und Übersetzung:
Otto Ackermann, Fontnas

Hans Rissi hat von seinen Bekannten in Kansas und Wisconsin aus den erwähnten Blättern zur Familienchronik und Geschichte der New Basel Community verschiedene Dokumente nach Hause gebracht.

Die Liste mit den Kirchenmitgliedern aus der frühen Einwanderungszeit und einige Zeugnisse zum Leben der Einwanderer sind hier als Illustrationen eingefügt. Unter den Schriften befindet sich auch eine umfangreiche deutsche Abschrift des Lebenslaufs von Christian Hoffman, geschrieben von ihm selber. Sie soll dem

Vernehmen nach als mehrteilige Folge früher in der Beilage «Alvier» des «Werdenberger & Obertoggenburger» erschienen sein. Sie ist so interessant, dass sie eine Veröffentlichung eigentlich verdiente. Leider würde sie aber den Rahmen dieses Beitrags sprengen. Wo sie nützliche Hinweise zum Verständnis der Beobachtungen von Hans Rissi liefert, ist dies in Anmerkungen vermerkt worden.¹

Bereits als junger Mann hatte Christian Hoffman, geboren 1826 in Altendorf bei Buchs, zwischen 1850–1855 in Azmoos eine Mühle übernommen und betrieben, war dann aber mit der Rückzahlung des Wechsels in Schwierigkeiten gekommen. Dies war ein Hauptgrund für die Auswan-

¹ 18 Seiten maschinengeschrieben. Das zuletzt erwähnte Ereignis ist der Bau einer 150-Tonnen-Mühle im Jahre 1912. Danach ist die Autobiographie vermutlich nach dem Nachruf auf Michael Hoffman verfasst worden.

Liste der ersten Siedler der späteren «New Basel Community». S = Schweizer, G = Deutscher, E = Engländer, ? = Schätzung.

S Leonhardt Hoffman and family	1860	S Stephen Rohrer and family	1860
S Michael Hoffman, single	1860	S Stephen Rohrer Jr., single	1860
S Christian Hoffman and family	1860	S Leonhardt Senn and family	1861
S Christian B. Hoffman, single	1860	S John Senn, single	1861
G Henry Nottorf and family	1859–60	S Paul Tischhauser and family	1861
S . . . Ruebon and family	1861	S Ulrich Rohrer, single	–
G Christian Barten, single	–	S Christian Rohrer, single	–
G John Barten, single	–	S John Rohrer, single	–
S Rev. Elias Baumann & family	1867	S Niklaus Rothenberger & family	1865?
G George Beier, single	–	S . . . Rothenberger & family	–
S Lorange Blumer & family	–	S Will Rueben, single	–
S . . . Blumer & family	–	S Ferdinand Rueben, single	–
G Karl Bross & family	1871	S Rheinhardt Rueben, single	–
S . . . Dudler & family	–	S Bernard Rufener, single	1864?
S Joshua Forrer, single	–	S Heinrich Rutz & family	–
S Fredolin Gantenbein & family	1867	S Jacob Ryff Sr. & family	1869
S Adam Gantenbein, single	1864?	S Jacob Ryff Jr., single	1868
S Andrew Gantenbein, single	1867	S John Ryff, single	1869
S Fredolin Gantenbein, single	1867	S Christian Saxer & family	1864?
S Ulrich Gantenbein, single	1867	S Thomas Schwendener & family	1865?
S Christian Hartman & family	–	S Leonhardt Schlegel & family	1866
S John Hartman & family	–	E J. B. Shane, single	–
S Mathias Hoffman & family	1865	G Gottlieb Sonntag, Sr.,	1872
S Leonardt Hoffman Jr. & family	1865	G Karl Sonntag & family	1869
S John Jahn (Yahn) & family	–	G Adolph Sonntag, single	1869
S Melchior Kamm & family	–	G Richard Sonntag, single	1869
S Adolph Leuzinger & family	–	S Herman Stadler & family	–
S Henry Mangold & family	1864?	S Christian Stammeier, single	–
S Jacob Meier & family	–	S Johannes Sprecher & family	1862?
S Christian Meuli & family	–	S Jacob Tobler & family	–
S John Meuli & family	–	S John Tschumper, single	1869?
S John H. Miller, single	1864?	S Joseph Wallser & wife	–
S Anthony Miller & family	–	S Henry Weber, single	–
G August Orth, single	–	S Christian Hoffman, single	–

derung; allerdings mussten schon früher Auswanderungspläne bestanden haben, denn zwei Jahre später folgten ihm auch seine Eltern nach. In den USA sind sie zuerst an mehreren Orten und in verschiedenen Stellungen, vor allem als Zimmerleute, anzutreffen, immer hart arbeitend und auf der Suche nach einigen Ersparnissen, die ausreichen sollten zum Erwerb von Siedlungsland und dem Bau eines Blockhauses. Mehrere Ansiedlungsversuche schlugen fehl, die Häuser oder Plätze wurden wieder verkauft. Am 1. Mai 1860 kamen sie nach Dickinson County, Kansas², und diesmal klappte es.

Später wurde dann Christian Hoffman ein erfolgreicher Mühlen-Pionier.³ 1883 statete er seiner alten Heimat einen Besuch ab. Dabei soll er bei einem Essen in der Traube Azmoos seine alten Gläubiger mit Golddollars, die unter den Tellern versteckt waren, entschädigt haben.⁴ Bei der gleichen Gelegenheit nahm er 1884 weitere 26 Schweizer Auswanderer mit. Darunter befand sich die Familie Hermann-Forrer mit ihren sechs Kindern, bisher wohnhaft gewesen im Tobel, Wartau. Der damals 13jährige Ulrich Herman ist der Vater der heute noch lebenden, hochbetagten Geschwister Herman, mit denen H. Rissi in Kontakt steht.

Von C. B. Hoffman, dem Sohn des eben erwähnten Christian Hoffman, ist auch ein kurzer Bericht zum Tod seines Onkels Michael Hoffman erhalten, der offenbar um 1908 verfasst worden ist. C. B. Hoffman hatte als Knabe die Auswanderung seiner Eltern mitgemacht und kannte daher die Schwierigkeiten der ersten Jahre aus eigener Anschauung.

Der Bericht ist darum besonders interessant, weil er nicht den Angehörigen im fernen Werdenberg vom neuen Leben berichten will, sondern den eigenen Kindern und Bekannten die ersten Jahre der Niederlassung anschaulich schildert. Beim Erzählen dieser Gründerstory versucht der offenbar vielseitig begabte C. B. Hoffman mit lyrischen Bildern und in dramatischen Episoden die Stimmung der ersten Jahre lebendig werden zu lassen. Dabei spielen allerdings die Beziehungen zur alten Heimat in der Schweiz keine Rolle mehr.⁵

«Michael Hoffman wurde geboren in Altendorf, Kt. St.Gallen, am 15. Dez. 1837. Er starb in seinem Heim bei New Basel, Dickinson County, Kansas [...].

Um 1855 wanderte er mit Vater, Mutter und Schwester nach Amerika aus, wobei er zuerst nach Wisconsin und im Herbst 1858 nach Leavenworth, Kansas, zog. Im Jahr 1860 kamen diese Leute nach Turkey Creek, wo sie ihr Haus bauten und wo Mutter, Vater und Sohn bis zu ihrem Tod lebten. Die Mutter erlag den Härten des Pionierlebens und starb im Herbst 1860. Der Vater nahm Teil an all den frühen Kämpfen und starb um 1874, zufrieden im Bewusstsein, dass seine Familie Wurzeln geschlagen hatte in einem neuen Land voller Zukunft. Heisser Atem der pfadlosen amerikanischen Wüste kommt [...] auf und bläst einen Tag, zwei Tage, drei, zehn, zwanzig Tage bläst er. Zuerst ist der Himmel klar, aber am 7. Tag wird er dunkel, nicht mit Wolken aus Feuchtigkeit, sondern aus Staub, fein, unberührbar, durchdringend. Das Gras verdorrt, die Bäume vertrocknen, und in der Luft ist Tag und Nacht ein Sausen. Dies ist der Protest der trockenen Wildnis gegen die künftige Herrschaft des Menschen.

Die Luft wird dunkler, die Sonne scheint nicht mehr länger, ein Ball aus rotem Feuer schimmert durch die gräulich-braune Wolkendecke, welche schwer über den Hügeln hängt und das Himmelslicht verdrängt, die Dunkelheit wird tiefer, eine unheimliche Schwärze ist in Südwest. Etwas Riesiges und Ungeheures zieht über den Himmel. Sind diese sich windenden, sich krümmenden Formen nicht Wolken mit segenspendendem Regen? Nein, es sind Feuerwolken. Die über die Prärien fegenden Feuer, heisser als Dantes scheusslichster Traum, kommen auf dich zu. Fliehe! Kein Kampf! Trotzdem bekämpft eine kleine Menschengruppe, Frauen und Kinder, das sich windende und heulende Ungeheuer. Auch hinter ihnen beginnt das Feuer. Ein kleiner Streifen von schwarzer Erde ist sicher. Von diesem Posten aus kämpft die kleine Gruppe von Frontleuten den ganzen Nachmittag, die ganze Nacht; halb erstickt vom Rauch, ausgedörrt von der Hitze, geschwärzt von der Asche, bis das Ärgste vorbei ist und die schreckliche Rauchsäule im Osten steht. Geschwärzte Hügel und rauchgefüllte Täler zeigen das Schlachtfeld, aber die kleinen Flecken von hellem Grau mit einem Blockhaus bezeugen den Sieg des Menschen über die rohen Naturgewalten.⁶

Die frühen Siedler in Kansas kämpften nicht nur mit den gegnerischen Naturkräf-

ten, sie hatten viel gefährlichere Gegner in den Indianern des Westens, im Sklavenstaat Missouri, in der Sezession des Südens. Und denke daran, werter Leser, keine Telegraphen, das Postbüro fünfzehn Meilen weit weg und die Posten dort nur einmal pro Woche. Im Jahre 1864 [während des Sezessionskrieges] wurde die Bürgerwehr organisiert. [...]

Zur selben Zeit wurden die Indianer der gesamten Frontstaaten dazu aufgestachelt, sich auf den Kriegspfad zu begeben. Die Meldungen von schrecklichen Massakern in New Ulm, Minn. [...] drangen bis zu den einsamen Blockhäusern des Südwestens. Der Ruf 'Die Indianer kommen' war in der Luft. Die Apachen und die Pawnees verliessen ihre Reservate im Sommer 1865. Man rief die Bürgerwehr zu den Waffen [...].

Der Schreibende, damals ein Knabe von 13 Jahren, erinnert sich gut an die zwei Wochen, als alles, was zu unserm Haushalt gehörte, in den Wäldern verbrannte, und wir bereit waren, nach Fort Realey zu eilen, dreissig Meilen weit, aber nicht in einem Auto, sondern auf Ochsenkarren [...].

Die Indianer blieben aber für mehrere Jahre eine ständige Bedrohung. Eines Tages im Jahr 1868 wurde von Mr. Stegen, der im obern Turkey Creek wohnte, die Meldung gebracht, dass die Indianer bei Lyons Creek mordeten und brandschatzten. Leonhard Hoffman, Bruder von Michael, und Mr. Dudler begannen Kugeln zu giessen, entschlossen, ihre Häuser gegen die Rothäute zu halten, aber sie schickten die Familien den Bachlauf hinunter zu Michaels Haus. Alle Siedler vom obern Turkey Creek flohen, blieben aber bei Michael und Christian Hoffman, wo die Vorbereitungen für eine wirkungsvolle Verteidigung getroffen wurden. Während Tagen hielt die Spannung an, bis man erfuhr, dass die Indianer sich zurückgezogen hatten und in die Plains zurückgekehrt waren.

In jenen Tagen bestand die Nahrung aus an der Sonne getrocknetem Büffelfleisch, Kaninchen und anderem Wild, Maismehl, welches manchmal ausging, und sehr wenig Milch. Kühe geben auf trockenen Präriewiesen nicht viel Milch. Weder Heu, Trockenfutter, Kleie oder Getreide war erhältlich. Solche und andere zum Leben notwendige Dinge müssen zuerst einmal gepflanzt sein, bevor sie wachsen. Zum Pflanzen braucht man Saatgut und vorbe-

reiteten Boden. Diese Leute hatten nichts von dem. Ausserdem braucht auch das Wachsen Zeit. Im Jahr 1860 gab es nur einen einzigen leichten Regen in Turkey Creek während des ganzen Sommers. Wie konnten diese Leute wissen, dass dies ein aussergewöhnliches Jahr war; dass es sonst genügend regnen würde für den Getreideanbau?

Im Winter 1860/61 ging eine Anzahl von Leuten mit ihren Gruppen nach Atchison und Leavenworth, um Vorräte und Nahrung zu kaufen. Sie bekamen in Atchinson Armenunterstützung, die von den Leuten im Osten geliefert worden war, und kehrten erst im Frühling zu ihren besorgten Familien, die sie zurückgelassen hatten, zurück. Die Gruppe war zuerst durch den Schnee zurückgehalten worden und dann später durch die angeschwollenen Flüsse. Die Reise nahm fast drei Monate in Anspruch [...].⁷

Als die kleine Familie in Turkey Creek ankam, bestand ihre gesamte Habe in einigen wenigen krummen Stühlen, einem alten Tisch, nur so viel Kleidern, als sie gleichzeitig anziehen konnten, einigen Blechbüchsen und Tellern, einigen Äxten, Stangen und Pickeln. Sie wohnten in einem Wagen bis zum Bau eines Blockhauses, und die beiden Familien Rohrer und Hoffman lebten darin, bis auch Rohrsers ein Blockhaus hatten. Einige Einrichtungen machte auch C. Hoffman, der ein Paar Ochsen und eine Kuh erworben hatte.

Ich fragte Appolonia (die ältere Schwester), damals ein junges Mädchen: 'Welches ist der stärkste Eindruck aus jenen ersten Tagen?' Sie dachte ein Weilchen nach, sagte darauf: 'Ich weiss nicht recht, ob dies die Präriebrände, die Indianer oder das Kaninchenfleisch war.' 'Kaninchenfleisch?' wiederholte ich ein wenig verwirrt. 'Ja, Kaninchenfleisch, denn im ersten Winter gab es Zeiten, da hatten wir nichts zu essen ausser Kaninchen. Ich bekam eine solche Abneigung, dass ich bis heute nicht an Kaninchen denken mag.' Michael verbrachte beträchtliche Zeit mit Büffeljagd. Tatsächlich kam auch das er-

ste Geld aus dem Verkauf von Büffelhäuten und Zungen.

Michael war einer von den sechs Leuten, die das erste Schulhaus in Dickinson County bauten, die andern fünf waren C. Hoffman, Vater Rubin, Stephen Rohrer, Paul Tischhauser und Leonhard Schlegel. Im Jahre 1864, einem ruhigen, heissen Augustnachmittag, wurde die Sonne plötzlich verdunkelt durch Heuschrecken. Diese gefräßigen Tiere fielen nun vom Himmel wie Schnee im Winter. Sie verzehrten alles Grüne und machten sich dann an Fensterrahmen und anderes Weichholz. Die Getreideernte war völlig zerstört, und die Kolonisten hatten sich mit einem der unbekannten Feinde auseinanderzusetzen, mit dem sie rechnen mussten. Wer wusste, ob die Heuschrecken beinahe jedes Jahr kommen würden? Im Jahre 1869 erreichte die Eisenbahn Abilene, und die Besiedelung des Landes begann in grossem Umfang. Die Pioniere hatten aufgezeigt, dass der Boden von Kansas fruchtbar ist, dass genügend Regen fällt und das Klima gesund ist. Die Indianer und die Präriefeuer waren beseitigt, und die Einwanderer wandten ihre Aufmerksamkeit den Aufgaben der Zivilisation zu [...].⁸

Michael Hoffman war auch einer der Gründer und Erbauer der Deutschen Reformierten Kirche von New Basel. Er war Pfleger und Kassier der Kirche und verwaltete die Schlüssel.⁹

Michael verheiratete sich am 18. Dez. 1868 mit Agatha Forrer [...].¹⁰ Michael und Agatha wurden elf Kinder geboren, von denen eines als Kind starb. Die Namen der Lebenden sind: Anne, Agatha, Leonard, Fredolin, Christian, Margaret, Elias, Henry, Mary und Elmer. Sieben sind verheiratet. Es gibt elf Grosskinder. Man kann von Michael Hoffman wirklich sagen, dass er mithalf, Staaten zu gründen und Nationen zu bauen. Seine Biographie zu schreiben hiesse, die Geschichte jener Klasse zu schreiben, welche Kansas gross machte. Da gibt es nichts Brillantes, nichts Sensationelles in seiner Laufbahn, ausser dass er immer seine Pflicht erfüllte

und sich mit den täglichen Notwendigkeiten heroisch und erfolgreich auseinander setzte. Er war einer jener einfachen Leute, von denen Abraham Lincoln sagte: 'Gott muss sie lieben, da er so viele von ihnen schuf.' [...].»

2 In seinem Lebensbericht schreibt Christian Hoffman zum Jahr 1857: «Es dauerte nicht lange, und wir wurden vom «Kansas-Fieber» befallen. Wir verkauften unser Heim und vereinbarten mit Stephan Rohrer, dass meine Gattin und mein Sohn bei ihm bleiben würde, und ich, mit 200 Dollar im Sack, brach auf nach Kansas.»

3 Christian Hoffman begann mit dem Mühlenbetrieb ab 1869, versuchte sich aber noch in verschiedenen Tätigkeiten, so u.a. Wollspinnerei 1872–75, Gründung einer Bank, Beteiligung am Bergbau in Colorado und Arizona ab 1896. Daneben wurden die Mühlen ständig vergrössert, die Energie lieferte der Turkey Creek, Dämme und später kleine Kraftwerke wurden errichtet. Förderanlagen an den Bahnlinien sorgten für den Abtransport des Getreides.

4 Seine Schulden sollen 800 Dollar betragen haben.

5 Der Text ist leicht gekürzt, die Lücken sind mit Punkten [...] notiert. Der Titel sollte korrekt heissen «In Memoriam»; der Fehler wird aber auch in einer Abschrift in den Blättern «The Frontier» übernommen und mag so als Ausdruck stehenbleiben.

6 Christian Hoffman berichtet von diesem Feuer. Danach konnte er sein eigenes Haus zwar retten, sein Vater habe aber Haus und fast die gesamte Habe verloren. Acht Stunden habe der Kampf gegen das Feuer gedauert.

7 Christian Hoffman schildert diese Reise sehr ausführlich: Auf der Hinreise benötigten sie infolge der Schneestürme für die letzten 40 Meilen volle 4 Tage. – In Atchinson erhielten die Leute Lebensmittel, bei einem zweiten Gang auch Saatgut, je zwei Scheffel für die sechs Familien.

8 Nach der Autobiographie von Christian Hoffman kamen 1863 eine Familie Tischhauser aus Wisconsin, 1864 sein Schwager von dort, 1865 seine beiden Brüder Matthias und Leonhard mit Familie Waliser aus der Schweiz. 1866 kamen Thomas Schwendener, Johann Jakob Lutzinger, Christ Sachser (Christian Saxer?), Christian Rohrer, Adam Gantenbein und Johann Sprecher, 1867 Familie Rothenberger, 1868 Friedolin Gantenbein.

9 Nach Christian Hoffman erfolgte die Gründung der Gemeinde mit Pastor J. J. Eichenberger 1873, der Bau der Kirche 1877.

10 Nach dem Nachruf auf Agatha Hoffman-Gantenbein, welche am 1. April 1930 im Alter von über 90 Jahren starb, wurde sie am 9. April 1849 in Grabs geboren und kam 1867 zusammen mit ihren Eltern, die ihrem 1864 vorausgezogenen Sohn Adam nachfolgten, nach Amerika.